

# Viehausstellung

Autor(en): **Bläss**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **215 (1936)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374984>

## **Nutzungsbedingungen**

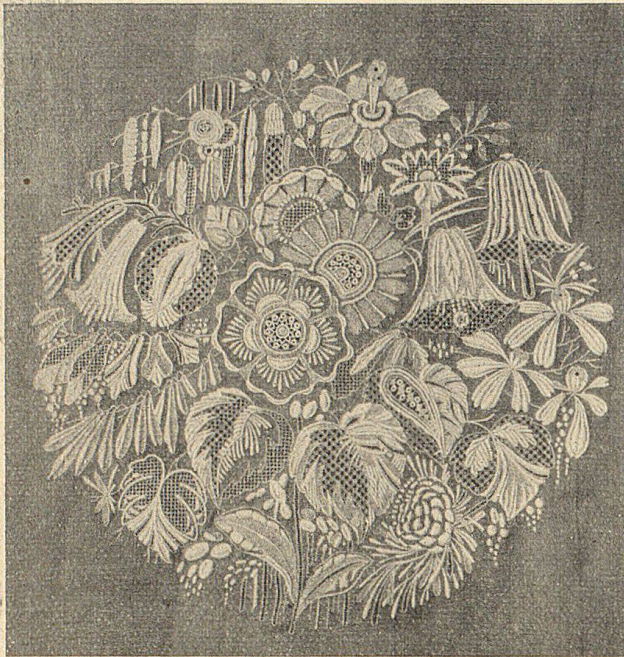
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Prachtstück Appenzeller Handstickerei.  
Die verschiedensten Stickarten sind in einzigartiger Vollendung gestickt.  
(Entwurf Emil Broger-Heeb, Appenzell).

des Familienvaters. Denn der kleine Bergbauernhof mit durchschnittlicher Liegenschaftsgröße von zwei bis dreieinhalb Hektaren reicht nicht aus, die Familie voll zu beschäftigen und die Mittel zum nötigen Lebensunterhalt aufzubringen. Da ist die ererbte und freudig geleistete Kunstfertigkeit der stickenden Frauen willkommen, ja notwendig. So wird die Nadel in der Frauenhand eine Waffe im wahren Verzweiflungskampf um die kümmerliche Existenz in Innerrhoden, eine kleine Waffe, die nachhilft und mithilft, ein bescheidenes, ja oft kärgliches Einkommen zu erringen.

Mithelfen und Mitfühlen mit den Werk-tätigen tut uns heute not. Unsere jetzige Wirtschaftsordnung hat das einigende Band zwischen Hersteller und Verbraucher zerrissen. Unser Wirtschaftsleben ist unpersönlich geworden. Wir nehmen alles so teilnahmslos und selbstverständlich hin. Wir wissen nicht mehr um die Arbeit und Mühen der andern. Uns fehlt das Verstehen für fremdes Schaffen. Wir kaufen so sinnlos und fragen uns sozusagen nie, wo und wie die Ware entstanden, ob in der Fabrik oder in der stillen Verborgenheit eines Heims. Wir haschen gierig nach dem Billigsten und verschwenden unser Geld an Nichtigkeiten und eitlen, fremden Tand.

Wie anders nehmen sich da Handstickereien aus, diese formschönen, gediegenen Dinge, die Freude spenden. Die Arbeitslosigkeit und mit ihr die Sorge ums tägliche Brot ist in gar viele Innerrhoder Familien eingezogen. Viele Stickerahmen stehen leer und verlassen in den Stuben-ecken. Sie harren besserer Zeiten. Sie möchten wiederum das Auf und Ab der fleißigen Stickerinnenhände erleben. Diese geldliche und vor allem diese seelische Not vieler Stickerinnen gilt es zu beheben. Wir alle können es, wenn wir guten Willens, weit- und einsichtig sind. An alle ergeht daher der Ruf: Kaufen Sie für sich und Ihr Heim Appenzeller Handstickereien. Lassen Sie in Appenzell Ihre Wäscheaussteuer sticken. Sie ehren dadurch einheimisches Schaffen, geben selbst durch den kleinsten Kauf oder Auftrag Arbeit und Verdienst und ermöglichen den 2000 heimarbeitenden Bergbäuerinnen in Innerrhoden ein bescheidenes, plagloses Dasein auf heimischer Scholle. Mögen einsichtige und gut-gesinnnte Menschen diesen Stickerinnen geben, um was sie tagtäglich beten und bitten: Arbeit, heilige Arbeit.

Wir empfehlen unsern Lesern das ausführlich geschriebene Buch über diese Heimarbeit von Dr. Karl Neff, Appenzell: „Die Appenzeller Handstickerei-Industrie“. Preis Fr. 5 —

## Viehhausstellung.

Viehschau hält man jedes Jahr.  
Denn es ist doch sonnenklar,  
daß in unsrer Landwirtschaft  
unser Vieh recht musterhaft.  
Darum gibt's ein schönes Fest  
mit diversen Ehrengästä',  
die um Acht empfangen werden.  
9 Uhr rücken ein die Herden.  
Und um diese Zeit genau  
findet statt die Großviehchau.

Schweine kommen dran um 11.  
Und die Schafe um 1/2 12.  
Dann wird alles Vieh prämiert,  
das man hat zur Schau geführt.  
Darnach lädt man alle ein,  
pünktlich auch bei Tisch zu sein.  
Und mit ernstem Amtsgesicht  
einer von dem Vorstand spricht:  
„Jetzt trifft alles sich im Saal  
zum vereinten Mittagsmahl“.

Bläß.